

Fiat Money und das Covid-Regime: **Die real existierende Postmoderne**

Was haben die unbegrenzte Schaffung von *Fiat*-Geld und das Corona-Regime gemeinsam? Offensichtlich ist Ersteres die Voraussetzung für Letzteres: Ohne die Möglichkeit für Regierungen, willkürlich Geld aus dem Nichts zu schaffen, hätte es die Corona-Lockdowns nicht gegeben, denn die Menschen hätten die wirtschaftlichen Folgen direkt im Portemonnaie gespürt. Aber die Parallele geht tiefer, wie ich in diesem Artikel argumentieren werde: *Fiat*-Geld läutet die erste wirtschaftliche Phase dessen ein, was als „**real existierende Postmoderne**“ bezeichnet werden kann; das Corona-Regime läutet seine zweite, totalitäre Phase ein, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betrifft.

Die Postmoderne ist in erster Linie eine geistige Strömung, die mit den Säulen der modernen Epoche bricht. Nach der schmerzhaften Erfahrung der Religionskriege in Europa im 16. und 17. ^{Jahrhundert} machten sich sowohl die moderne Wissenschaft als auch der moderne Rechtsstaat **davon frei, Macht auszuüben**, indem sie eine bestimmte Auffassung vom Gemeinwohl **durchsetzen**.

In der Wissenschaft spielt Autorität keine Rolle; man muss Beweise und Argumente für die Behauptungen liefern, die man aufstellt, und diese Behauptungen werden einer Prüfung unterzogen. Der moderne Verfassungsstaat verzichtet darauf, **eine bestimmte Auffassung von einem vermeintlichen Gemeinwohl durchzusetzen**; er ist auf den Schutz der Menschenrechte eines jeden Menschen **ausgerichtet**. Es handelt sich ausschließlich um Rechte gegen ungewollte äußere Eingriffe in die eigene Lebensführung, sofern man allen anderen das gleiche Recht einräumt.

Hier kommt die Wissenschaft ins Spiel: Jede Behauptung negativer Externalitäten, die einen unerwünschten Eingriff in die eigene Lebensweise darstellen, muss auf objektiven und für alle zugänglichen Tatsachen beruhen, im Gegensatz zu subjektiven Gefühlen oder Ansichten darüber, was gut ist oder Schlecht.

Um ein gängiges Beispiel zu nennen: Die Tatsache einer robusten statistischen Korrelation zwischen Rauchexposition und Lungenkrebs legitimiert die Regulierung des Rauchens im öffentlichen Raum unter der normativen Prämisse der Verteidigungsrechte gegen Schaden. Wissenschaft und Rechtsstaatlichkeit sind daher die beiden Säulen der modernen Epoche: Die moderne Gesellschaft wird nur durch die Achtung der Menschenrechte aller und die Anerkennung objektiver Tatsachen zusammengehalten, die von Wissenschaft und gesundem Menschenverstand **entdeckt wurden**, nicht aber von **einer bestimmten Sicht eines vermeintlichen Allgemeinguts**.

Die Postmoderne als intellektuelle Strömung lehnt es dagegen ab, die Vernunft als Mittel zur Begrenzung der Machtausübung einzusetzen. **Sie** entlarvt die Vernunft als eine weitere Form des Zwangs. Es gibt keine objektiven Tatsachen, die mit Vernunft entdeckt werden können, und es gibt keine Freiheitsrechte, die jeder Person aufgrund ihrer Vernunft im Denken und Handeln zustehen. Die Postmoderne ist jedoch kein Relativismus, in dem jeder oder jede Gruppe ihre eigene Realität konstruiert und lebt.

Wie Michael Rectenwald [es](#) in „[Social Justice and the Emergence of Covid Tyranny](#)“ ausdrückt : „Ohne objektive Kriterien gibt es keine andere Berufungsinstanz als die Macht.“ In seinem 2018 erschienenen Buch [Springtime for Snowflakes](#) diagnostiziert Rectenwald unter Bezugnahme auf die Entwicklung der **woke- und cancel culture** den Übergang zur „praktischen Postmoderne“ (S. xiii, 114-117), der auf reine Tyrannei hinausläuft.

Tatsächlich liegt die Parallele auf der Hand: Der Sozialismus als eine von Marx und Engels initiierte geistige Strömung wurde zum Totalitarismus des „real existierenden Sozialismus“, als darauf politische Autorität aufgebaut wurde. Umgekehrt verwandelt sich die Postmoderne als geistige Strömung in eine neue Form des Totalitarismus, wenn sie in **der** Politik umgesetzt wird.

Fiat-Geld

1971 setzte Präsident Nixon die Definition des US-Dollars durch eine bestimmte Goldmenge (damals 1/35 Feinunze) aus. Im Jahr 2002 lobte Willem Duisenberg, der damalige Präsident der Europäischen Zentralbank, [den Euro](#) als die erste Währung der Welt, die durch nichts gedeckt ist

Das ist **die real** existierende Postmoderne in der Ökonomie: die Konstruktion einer Realität in Form eines Anspruchs auf reale Güter und Dienstleistungen (Kaufkraft des Geldes) aus dem Nichts, per *Fiat* , in Form einer ungedeckten und damit potenziell unbegrenzten Geldschöpfung. Dies ist eine *postfaktische* Realität: Es gibt keine Tatsachen, die diese Realität bestimmen und damit einschränken. Solange eine Währung hingegen an Gold, Silber oder einen Warenkorb gebunden ist, wird ihre Kaufkraft durch die ihr zugrunde liegenden Sachwerte bestimmt. Ihre Verfügbarkeit ist begrenzt. Sie können nicht durch politische Entscheidungen erhöht werden.

Die Goldbindung des US-Dollars brach 1971 zusammen, weil ein Staat immer mehr Wohlfahrtsansprüche nach innen befriedigen wollte, ohne Reichtum zu schaffen (Johnsons „Great Society“) und Machtansprüche auch mit militärischen Mitteln nach außen durchsetzte (Vietnamkrieg). Vor die Wahl gestellt, diese **Ansprüche** der Realität anzupassen oder die Illusion der Realität zu schaffen, um diese **Ansprüche** zu fördern, entschieden sich die USA und später alle anderen Staaten für Letzteres. Schließlich hat auch die Schweiz 1999 jede Form der Bindung ihrer Währung an Gold aufgegeben.

Das ist die **real** existierende Postmoderne, weil sie mit dem Rechtsstaat bricht: **Dessen** Mission ist der Schutz der *Verteidigungsrechte* vor ungewollten Eingriffen von außen in die Freiheit der selbstbestimmten Lebensführung. Der Wohlfahrtsstaat hingegen wird durch die Gewährung von *Anspruchsrechten* auf alle Arten von Leistungen zusammengehalten; dh Ansprüche auf Leistungen, die nicht aus privatrechtlichen Verträgen zwischen Einzelpersonen zum Austausch von Waren und Dienstleistungen stammen.

Folglich werden diese Anspruchsrechte von der Staatsgewalt durchgesetzt. *Ihre Erfüllung wird schließlich von der unbegrenzten Schaffung von Fiat- Geld abhängig* . Solange sich dies jedoch auf *panem et circensis* – den Sozialstaat und seine mediale Inszenierung – beschränkt, ist der Eingriff in die Privatsphäre der Menschen und ihre Lebensgestaltung begrenzt. Hier wird kein kollektives Gemeinwohl erdacht, das allen auferlegt wird.

Postmoderner Totalitarismus

Mit dem Corona-Regime tritt die real existierende Postmoderne in ihre zweite, totalitäre Phase ein: Sie umfasst nun alle Lebensbereiche. Es gibt keine Privatsphäre mehr: Die Lockdowns regeln soziale Kontakte auch innerhalb der Kernfamilie. Nicht einmal der Körper ist mehr Eigentum: Er steht dem Staat zur Verfügung, wie die Impfkampagne bis hin zu **Impfanweisungen** zeigt. Totalitarismus ist nicht unbedingt ein Regime brutaler Gewalt. Gewalt tritt erst ein, wenn die Bevölkerung das Narrativ, auf dem das Regime basiert, nicht mehr glaubt.

Totalitarismus ist gekennzeichnet durch die uneingeschränkte Regulierung des Lebens der Menschen durch eine politische Autorität mit Zwangsgewalt im Namen eines vermeintlichen Gemeinwohls (siehe auch Mattias Desmet, „[Die Psychologie des Totalitarismus](#)“).

Ein erster Aspekt, der das gegenwärtige Regime als spezifisch postmodern kennzeichnet, ist seine Konstruktion einer *postfaktischen* Realität, die allen aufgezwungen wird. Die Corona-Wellen sind eine Tatsache. Aber es gibt keine Fakten, die belegen, dass dieser Virusausbruch gefährlicher ist als frühere Virusausbrüche wie die Hongkong-Grippe 1968-70 oder die Asiatische Grippe 1957-58, die nur mit medizinischen Mitteln behandelt wurden.

Diese Konstruktion einer postfaktischen Realität ist darüber hinaus insofern postmodern, als sie das Verhältnis von Recht und Staat umkehrt: In der Moderne war es Aufgabe des Staates, die Grundrechte zu schützen. Im postmodernen Regime gewährt der Staat Freiheit als Privileg der Konformität. Der Mechanismus, der viele Akademiker, die keine Sympathie für die intellektuelle Postmoderne haben, verführt hat, ist dieser: Es wird suggeriert, dass man das Wohlergehen anderer gefährdet, indem man seinem normalen, alltäglichen Lebensverlauf nachgeht. Jede Form von Körperkontakt kann zur Verbreitung des Coronavirus beitragen. Jede Aktivität hat Auswirkungen auf die nichtmenschliche Umwelt, die zu einem lebensbedrohlichen Klimawandel beitragen können.

Gewohnte, alltägliche Lebensweisen als gefährdend darzustellen, dazu dienen die Konstruktion einer Corona ebenso wie einer Klimakrise und die durch diese Konstruktionen geschürte Angst und Hysterie. Die Wissenschaft lässt sich dafür genauso nutzen wie die Religion in vormoderner Zeit: mit Modellrechnungen, bei denen die Parameter beliebig angepasst und beliebige Katastrophenszenarien an die Wand gemalt werden können. Die Dominanz von Modellen über **Evidenz** passt perfekt zur postfaktischen Konstruktion von Realität in der real existierenden Postmoderne.

Von dem Generalverdacht, durch den eigenen Lebensalltag andere zu schädigen, befreit man sich dann durch den Erwerb eines Sozialpasses – etwa des Impfpasses oder einer anderen Form einer Bescheinigung – mit dem man **seinen Gehorsam gegenüber dem Regime** beweist. Der lizenzierte Mensch ersetzt dabei den verantwortlichen Bürger. Belohnungen für Konformität treten an die Stelle von Grundrechten.

Um die Willkür dieser Anordnungen zu verschleiern, wird ein Kult errichtet: Das Tragen von Masken, die öffentliche Offenlegung des Impfstatus durch Vorlage eines Gesundheitspasses in praktisch jeder sozialen Interaktion usw. haben mittlerweile den Status von Symbolen eines religiösen Kultes erlangt. Genauer gesagt ist es keine ehrwürdige Religion, sondern offener Aberglaube mit dem unbegründeten Glauben an magische Kräfte, wie magische Kräfte des Tragens von Masken in der Öffentlichkeit und medizinische Behandlungen, die als Impfungen verkauft werden, um das böse Virus auszutreiben.

Dabei handelt es sich um eine Art modernen Ablasshandel, durch den man sich von dem Verdacht reinigt, durch alltägliche Tätigkeiten anderen zu schaden. Die Forderung nach Beweisen für die Wirksamkeit dieser Maßnahmen wird mit moralischer Verurteilung statt rationaler Diskussion beantwortet, so wie früher Agnostiker in der Religion geächtet wurden. Kurz gesagt, ein religiöser, eigentlich abergläubischer Kult ist zurück als eine Form des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der von einer zentralen politischen Instanz kontrolliert und durch den Anspruch wissenschaftlicher Erkenntnisse legitimiert wird.

Der wichtigste Unterschied zwischen dem aktuellen postmodernen Totalitarismus und früheren Totalitarismen ist dieser: Das große Narrativ eines absolut Guten – die klassenlose Gesellschaft als Endziel der Geschichte im Kommunismus, die rassistisch reine Gesellschaft im Nationalsozialismus – wird durch viele kleine Narrative ersetzt von Teilgütern, wie Gesundheitsschutz, Klimaschutz etc.

Jede dieser Erzählungen impliziert, wenn sie dominant ist, eine ebenso umfassende soziale Kontrolle wie einst die großen Erzählungen. Hierin liegt die Gefahr der real existierenden Postmoderne: Wenn ein solches Narrativ zusammenbricht – wie derzeit das Corona-Narrativ –, ist dies nicht das Ende des totalitären Regimes. Man kann leicht von einer kleinen Erzählung zur nächsten wechseln – von Corona über das Klima zu verschiedenen Arten von „sozialer Gerechtigkeit“ usw. –, um das Regime einer allumfassenden sozialen Kontrolle aufrechtzuerhalten.

Der postmoderne Totalitarismus ist kein spezifisch technokratischer Totalitarismus. Jeder Totalitarismus hängt von den zu seiner Zeit verfügbaren technologischen Mitteln ab, um das Regime der totalen sozialen Kontrolle zu installieren. Es gibt keinen Totalitarismus ohne eine Ideologie, eine angebliche Wissenschaft, die diese Ideologie unterstützt, und einen abergläubischen Kult. In jedem Totalitarismus werden all diese Mittel eingesetzt, um einen neuen Menschen zu schaffen. Im aktuellen Fall geht es um eine Transformation der menschlichen Natur dahingehend, dass Menschen sich nicht mehr gegenseitig mit Viren anstecken, keine Energie mehr so verbrauchen, dass sie die Umwelt belasten usw.

Die Zukunft der Freiheit

Wenn diese Diagnose auf dem richtigen Weg ist, ist es wichtig, aber nicht ausreichend, das Corona-Narrativ, das Klima-Narrativ etc. zu entlarven. Man muss die **real** existierende Postmoderne an ihren Wurzeln **packen**. Das bedeutet eine Rückbesinnung auf die Grundlagen der Moderne: Rechtsstaatlichkeit besteht in der Durchsetzung negativer Freiheit, nämlich der Nichteinmischung in die Lebensgestaltung der Menschen. Wann immer man die Rolle des Staates erweitert, im Namen der „sozialen Gerechtigkeit“ oder eines vermeintlichen Gemeinwohls irgendwelche Anspruchsrechte zu fördern, sind der Regulierung des Lebens der Menschen keine Grenzen mehr gesetzt.

Man geht dann unweigerlich den Weg in die **Knechtschaft**, um es mit Hayek zu sagen. Dies wird erneut deutlich in der Art und Weise, wie die Corona- und Klimawissenschaft und -politik eine neue, spezifisch postmoderne Form totalitärer Gesellschaftskontrolle einläuten (siehe auch Phillipp Bagus et al., „[Covid-19 and the political economy of mass hysteria](#)“ . . .)

Wieder einmal brauchen wir den Mut, die Vernunft als Mittel zur Machtbegrenzung einzusetzen. Machtkonzentration ist ein Übel an sich. **Sie** führt zu Missbrauch. Es ist eine Illusion zu glauben, dass es einen guten, mit Zwangsgewalt ausgestatteten Staat geben könnte, der die Gesellschaft im Sinne von „sozialer Gerechtigkeit“ durch Umverteilung von Vermögen (der Wohlfahrtsstaat mit seiner Abhängigkeit von *Fiatgeld*) regulieren oder, noch

schlimmer, **ein allgemeines Gut** durch die Regulierung des Lebens der Menschen **durchsetzen könnte**. Der Weg zurück in die Freiheit besteht darin, uns von dieser Illusion zu befreien.

In seinem Essay „[Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?](#)“ (1784) definiert Immanuel Kant Aufklärung als „den Ausgang des Menschen aus seiner selbst **verschuldeten** Unmündigkeit“. Wenn man in diesem Aufsatz „Religion“ durch „Wissenschaft“ und „**Vormünder**“ durch „Experten“ ersetzt, zeichnet er ein treffendes Bild der heutigen Situation.

Der öffentliche Gebrauch der Vernunft muss nach Kant jederzeit und unter allen Bedingungen frei sein, um Aufklärung zu ermöglichen. Es ist daher von größter Bedeutung, die **cancel culture** zu bekämpfen. Wissenschaftler und Intellektuelle sollten ihrer Verantwortung gegenüber den Bürgern, die sie durch ihre Steuern finanzieren, in ihrem öffentlichen Gebrauch der Vernunft nachkommen, anstatt in Selbstzensur zu gehen und Politikern und ihren Sprachrohren in den Medien vorschreiben zu lassen, was man sagen darf und was nicht.

„Haben **Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!**“ ist das Motto der Aufklärung nach Kant. Wenn genügend Menschen diesen Mut wieder aufbringen, werden wir wieder den Weg einschlagen, der zum friedlichen Zusammenleben, zum technologischen und wirtschaftlichen Fortschritt und damit zu mehr Lebensqualität und Entwicklungschancen für ein selbstbestimmtes Leben für alle führt: Das ist der Weg der faktenbasierten Wissenschaft und eines Rechtsstaates, der die Grundrechte jedes Einzelnen wahrt.